



Politik
Interview: Analyse eines Trauerspiels

Seite 3



Gesundheit
Was sie über Impfungen wissen sollten

Seite 8



Sport
Dortmund ist Deutscher Meister

Seite 11

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Maßnahmen gegen Armut

Von Dominik Peter

Ist die Armut in Deutschland, einem der reichsten Industrieländer der Welt, hausgemacht? Auf diese Frage würde ich mit einem Ja antworten. Das Deutsche Institut für Menschenrechte sieht vor allem im Mangel an bezahlbaren Wohnungen einen Grund für die Armut. „Menschen in Armut müssen in Deutschland einen unverhältnismäßig großen Teil ihres Einkommens für die Miete aufwenden.

Oft bleibt ihnen dann kaum noch Geld für andere wichtige Dinge wie eine Winterjacke für das Kind oder ein Abendessen. Bezahlbares Wohnen ist jedoch entscheidend im Kampf gegen Armut“, erklärte kürzlich Claudia Engelmann in einer Pressemeldung. Sie ist immerhin wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Instituts für Menschenrechte.

Die Uhr tickt

Daher ist es enorm wichtig, dass sowohl die derzeitige Bundesregierung als auch die Landesregierung wirksamere Mietpreisregulierungen und einen erheblich stärkeren Ausbau des sozialen Wohnungsbaus betreibt.

Mir ist bis heute schleierhaft, dass öffentliches Geld (Steuern) in den sozialen Wohnungsbau investiert wird und diese Wohnungen nach einer bestimmten Frist aus der Bindung herausfallen. Andere Länder und Städte - so zum Beispiel Wien - gehen andere und erfolgreichere Wege.

Eines ist bereits heute klar: das gesteckte Ziel, Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden, wird unerreichbar. So die Meinung des Deutschen Institut für Menschenrechte.

Eines muss allen Lesern klar sein: Das Thema Wohnen geht uns alle etwas an.



Mangelware Wohnraum

Barrierefreies Wohnen das Problem für viele Menschen

Von Dominik Peter

Wenn Menschen auf eine barrierefreie und bezahlbare Wohnung angewiesen sind haben sie ein echtes Problem. Vor allem dann, wenn sie in einer Großstadt in Deutschland leben. Denn hier sind Wohnungen per se Mangelware. Daher ist es mehr als verständlich, dass sich Verbände - wie der VdK Sachsen, beschweren, dass gerade das Förderprogramm „Altersgerecht Umbauen“ im Bundeshaushalt nicht mehr vorgesehen ist (Quelle Kabinett).

Damit konnten Wohnungen umgebaut werden, wenn deren Bewohner auf eine barrierefreie Wohnung angewiesen

sind. Beim demografischen Wandel in Deutschland war es ein mehr als sinnvolles Förderprogramm. Eigentlich hätte das Fördervolumen mächtig aufgestockt werden müssen. Zur Info: es handelt sich bei dem Förderprogramm lediglich um einen Kredit der KfW Bank (Zinssatz zuletzt von 2,28 Prozent) und die Maximalsumme war auf 50.000 Euro gedeckelt.

Die Krux

Doch damit nicht genug, denn in den letzten Jahren wurden in Berlin zunehmend sogenannte Milieuschutzgebiete ausgewiesen. Mittlerweile gibt es mehr als 70 davon. Die dahinter stehende Grundidee ist zwar löblich, denn damit wollte die Kommunal-

politik steigende Mietpreise verhindern und der Gentrifizierung begegnen. Was jedoch gut gemeint ist, wurde ein bürokratisches Monster mit Gentrifizierungsturno.

Wieso das? Ganz einfach, denn so manches Milieuschutzgebiet verbietet das Entfernen von Schwellen in der Wohnung.

Selbst beim Umbau des Badezimmers - für mobilitätseingeschränkte Menschen ein ganz wichtiger Punkt - machen viele Verordnungen der einzelnen Milieuschutzgebiete einen Strich durch die Rechnung. Denn ein barrierefreies Badezimmer würde die Wohnung ja aufwerten und somit teurer werden lassen. Aber man möchte ja genau das Verhindern. Würde die Politik Barrierefreiheit jedoch zum Stan-

dard erklären, wäre es auch kein Preistreiber mehr.

So wie jedoch so manche Milieuschutzverordnung gebastelt wurde, verdrängen die Verordnungen jene Menschen, die im Laufe ihres Lebens älter geworden und jetzt auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Müssen sie nunmehr umziehen, sind sie die großen Verlierer auf dem heutigen Wohnungsmarkt.

Nunmehr darf man gespannt sein, wie die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (SPD), Verena Hubertz, das große Thema unserer heutigen Zeit zukünftig angehen wird. Vielleicht will sie ja neue Förderprogramme auflegen, die mehr Wirkung entfalten sollen? Es wäre zu schön um wahr zu sein.

Nachrichten kompakt

Fakt der Woche

Beim Vereinsfinder auf Parasport.de wurde eine neue Marke geknackt. 280 Vereine haben inzwischen ihre Sportangebote für Menschen mit Behinderung auf der Seite eingetragen.

Zahl des Jahres

(Kobinet) Pflegende Angehörige in Deutschland leisten weit mehr als nur private Fürsorge. Laut einer Studie der Hochschule Zittau/Görlitz hätten die informellen Pflegeleistungen im Jahr 2023 - wären sie von angelernten Pflegehilfskräften erbracht worden - einen Wert von rund 206 Milliarden Euro gehabt.

Berlin besser machen

Eine neue Ausgabe der Verbandszeitschrift „Berlinbessermachen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbands ist erschienen. Sie kann unter www.paritaet-berlin.de heruntergeladen werden.

Petition gestartet

Jasper Dombrowski - Mitglied des BBZ-Teams - hat eine Petition mit dem Titel „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit - Arbeitgebermodell in Berlin steht vor dem Aus!“ gestartet. Das Team der BBZ würde sich freuen, wenn Sie diese unterstützen und mitzeichnen: www.change.org/proAGMBerlin

Paralympics-Partnerschaft

Die Aktion Mensch bleibt auch in den kommenden vier Jahren Inklusionspartner des Team D Paralympics sowie des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS). In diesen Zeitraum fallen die Paralympischen Spiele in Mailand Cortina 2026 (Winterspiele) und die Sommerspiele 2028 in Los Angeles.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns als Trägerin dafür, Menschen mit Behinderung in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen. Unser vielseitiges Angebot ist den individuellen Bedürfnissen unserer Assistenznehmenden angepasst:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanzen/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“

WIR SUCHEN NEUE KOLLEGEN (M/W/D)!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Spendenkonto:
IBAN DE42 3702 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33XXX



Cooperative Mensch
Mittendrin

Cooperative Mensch eG
Zimmerstraße 26-27, 10969 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

Willkommen im Zirkus**Advertorial**

Wie sich das Chamäleon Theater für Zugänglichkeit auf und vor der Bühne einsetzt

Seit über 20 Jahren gehört die Bühne des Chamäleon Theaters dem Zeitgenössischen Zirkus. Hinter dem Begriff „Zeitgenössischer Zirkus“ oder auch „Neuer Zirkus“ verbirgt sich eine relativ junge Kunstform: Mit Artistik, Akrobatik und Clownerie werden – meist ohne Worte – Geschichten erzählt oder abstrakte Themen behandelt. Häufig spielt Musik eine große Rolle, weil sie die Stimmung zu den Bewegungen kreiert, ebenso wie Kostüme und das Lichtdesign. Meistens gibt es keine Handlung, die man verstehen muss – im Neuen Zirkus geht es eher um Atmosphären und das Zusammenspiel der Darsteller*innen auf der Bühne.

Bis Januar 2026 tritt im Chamäleon die australische Zirkuskompanie Circa mit ihrem Stück Wolf auf. In Wolf geht es um das Tier im Menschen, um das Wilde und Ungezümmte, das irgendwo noch in uns steckt. Aber wie der Wolf ist auch der Mensch ein Rudeltier, lebt in der Gemeinschaft und folgt ihren Regeln. Die zehn Artist*innen verkörpern diese Wildheit und Energie, aber auch die Zusammengehörigkeit der Gruppe, die sie trägt. Der bekannte Techno-Musiker Ori Lichtik hat für das Stück den Soundtrack komponiert, oft kantige Klänge und tiefe Bässe, aber auch harmonischere Passagen. Dazu zeigen die Artist*innen in zwei Akten beeindruckende Gruppen- und Einzeldarbietungen am Boden und in der Luft. Immer wieder geht es um das Spannungsverhältnis von Gruppe und Individuum. Darum, wie viel wir einander brauchen und dabei wir selbst sein können.

Die Kompanie Circa war bereits acht Mal zu Gast im Chamäleon Theater. Sie zählt zu den bekanntesten Zirkuskompanien weltweit und hat eine große Fangemeinde in Berlin. Wolf entstand als Ko-Produktion von Circa und dem Chamäleon und wurde 2024 im Chamäleon uraufgeführt. Das Stück war so erfolgreich, dass sich die Theater-Leitung dazu entschloss, es knapp ein Jahr später erneut nach Berlin zu bringen.

Während der dreimonatigen Spielzeit gibt es am 13. November 2025 einen Abend mit Begleitung in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Dabei werden der Einlass und die Begrüßung in Gebärdensprache übersetzt. Das Stück selbst enthält keine Lautsprache. Mit Unterstützung des Berliner Schwerhörigenvereins können nach vorheriger Anmeldung auch mobile Hörschleifen ausgeliehen werden. Außerdem werden die Vorstellungen am 16. November 2025 und am 09. Januar 2026 mit Audiodeskription (AD) begleitet. Am 16. November findet



Kraftvoll und animalisch: „Wolf“ von Circa.



Wie altert man im Zirkus? „Glorious Bodies“ von Circumstances.

zusätzlich ein Publikumsgepräch nach der Vorstellung statt.

Nach Wolf präsentiert das Chamäleon in der Gastspielreihe Play neun unterschiedliche Künstler*innen und Kompanien aus allen Teilen der Welt – von Berlin bis nach Neuseeland. Bei Play geht es der Intendantin Anke Politz vor allem darum, die Diversität des Zeitgenössischen Zirkus abzubilden. Viele der Stücke behandeln politische oder gesellschaftliche Themen, aber jedes auf eine ganz individuelle Weise. Ob witzig, verträumt, skurril oder intensiv – das Pro-

gramm hält für jede*n etwas bereit und soll die Neugierde auf den Zeitgenössischen Zirkus wecken! Auch bei Play gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm mit Terminen in DGS und AD sowie Publikumsgeprächen. Mehr Zugänglichkeit zu schaffen, ist Anke Politz (Intendantin) und Hendrik Fobel (Geschäftsführung) ein wichtiges Anliegen. Mittlerweile gibt es in jeder Spielzeit Abende mit DGS und AD, für die die gemeinnützige GmbH oftmals Förder*innen gewinnen kann. Finanziell schwächer gestellte Personen können auf Vertrauensbasis ein sogenanntes So-

li-Ticket für 10,00 € buchen, das sich aus Spenden finanziert. Eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe bemüht sich auf möglichst vielen Ebenen Barrieren abzubauen, so z.B. durch eine bessere Beschilderung im Theater oder Hilfsmittel wie Sitzerrhöhungen, Lupen mit Lichtquelle oder Speisekarten in Brailleschrift.

Und trotz noch bestehender Hürden spricht nicht zuletzt die Kunstform selbst für das Chamäleon – der Zeitgenössische Zirkus erfordert kein Vorwissen, er lädt ein zur Interpretation. Und er versteht es, Emotionen auf vielerlei Ebe-

nen zu übermitteln – visuell, auditiv, physisch, atmosphärisch.

Wolf by Circa

23. Oktober 2025 bis
18. Januar 2026

Wolf mit Einlass und Begrüßung in DGS

13. November 2025

Wolf mit Audiodeskription Publikumsgepräch nach der Vorstellung

16. November 2025

Wolf mit Audiodeskription

09. Januar 2026

Play – eine Gastspielreihe Zeitgenössischer Zirkus

22. Januar bis
22. Februar 2026

Glorious Bodies

24. Januar 2026,
Podiumsdiskussion und
Q&A mit den
Künstler*innen

HIER SOWIE DORT

08. Februar 2026, mit
Live-Audiodeskription und
Tastführung

OMÄ

19. Februar 2026
Vorstellung mit DGS und
mobilen Hörschleifen

Palianytsia:

21. Februar 2026, Q&A mit
den Künstler*innen

Detaillierte Infos unter
[chamaeleonberlin.com/de/](http://chamaeleonberlin.com/de/begleitprogramme)
begleitprogramme

Chamäleon Theater

Rosenthaler Straße 40/41
(Hackesche Höfe)
10178 Berlin

Tickets

030 4000 590
www.chamaeleonberlin.com

Das Gebäude ist eingeschränkt zugänglich. Personen mit Mobilitätseinschränkungen melden sich zur Buchung bitte unter 030 / 4000 590 oder tickets@chamaeleonberlin.com

Detaillierte Informationen zur Zugänglichkeit unter chamaeleonberlin.com/de/zugaenglichkeit

Persönliche Assistenz

„Statt Teilhabe zu stärken, wird das Wunsch- und Wahlrecht eingeschränkt“

Sie demonstrierten und hielten Mahnwachen ab. Die Rede ist von behinderten Menschen, die eine Persönliche Assistenz benötigen und diese im Arbeitgeber*innenmodell angestellt haben. Doch dies wird zunehmend erschwert. Felix Tautz (Vorsitzender des Berliner Behindertenverband) sprach mit Dominik Peter (Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbands LV Berlin) über dieses Thema.

Felix: Wie sieht die derzeitige Situation im Bereich Persönliche Assistenz aus?

Dominik: Oje. Eine unendliche Geschichte, die ich mittlerweile als dramatisch empfinde. Doch der Reihe nach: im derzeitigen Haushaltsentwurf 2026/27 (Anmerkung der Redaktion: Kapitel 1166, Titel 68128) ist die Persönliche Assistenz nur noch mit der Entgeltstufe 3 angesetzt. Ab 01.01.2026 bedeutet das für Assistenzkräfte im Arbeitgeber*innenmodell eine Lohnkürzung von rund 740 € (VZ). Würden die Assistenzkräfte bei Assistenzdienste angestellt werden, würden diese nach Entgeltstufe 5 bezahlt werden und hätten eben jene 740 Euro monatlich mehr in der Lohn-tüte.

Felix: Damit wird doch das System der Assistenzkräfte im Arbeitgeber*innenmodell zerstört. Will man dies, ist man sich dessen bewusst?

Dominik: Ob man dies bewusst will, kann ich nicht sagen. Ich will auch nicht spekulieren. Aber, dass du den Eindruck hast, kann ich sehr gut nachvollziehen. Es droht politisch ein Rückschritt: Statt Teilhabe zu stärken, werden Selbstbestimmung und Wunsch- und Wahlrecht - Stichwort BTHG - mächtig eingeschränkt.

Felix: Dieser Konflikt ist nicht neu. Kannst du den Lesern einen Überblick geben?

Dominik: Ja, gerne. Dies geht aber nur stark verkürzt: Von 1996 bis 2000 galt das Prinzip der „ortsüblichen Vergütung“. Assistenzgeber*innen - also Menschen mit Behinderung - mussten mindestens das zahlen, was auch Dienste zahlten. Damit war gesichert: keine Schlechterstellung gegenüber Diensten. Ab 2020 bis 2022 gab es Verhandlungen über eine verbindliche tarifliche Regelung. Die Organisation „Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber*innen mit Persönlicher Assistenz“ (Kurzform AAPA) und die Gewerkschaft ver.di schlossen bundesweit einen einzigartigen Tarifvertrag für Persönliche Assistenz.

Im November 2022 gab es die erste Fachliche Weisung der Senatsverwaltung,



Dominik Peter ist Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbands LV Berlin.



Felix Tautz ist Vorsitzender des Berliner Behindertenverband.

welche die Anerkennung des Tarifvertrags AAPA/ver.di vorsah. Damals war Katja Kipping die zuständige Senatorin.

Zwischen 2023 und 2025 gab es Folgeweisungen, sie schränkten die Reichweite der Tarifregelung zunehmend ein.

Mittlerweile ist Cansel Kiziltepe neue Senatorin. Es folgten Widersprüche und Niederschriftserklärungen (LAGeSo, AAPA) und jetzt schlussendlich die tragische Herabstufung auf EG 3, durch Vorgabe von SenIAS (SPD-Resort) und SenFin (CDU-Resort).

Felix: Senatorin Cansel Kiziltepe, die erwähnte Sozialsenatorin, ist doch von der SPD, oder?

Dominik: Ja, stimmt. Sie ist sogar die Bundesvorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen“ der

SPD (Kurzform AfA). Zudem: Sie hatte auf der letzten Abschlusskundgebung am Protesttag am 5. Mai 2025 zugesichert, dieses Problem zu lösen: ich habe sogar detailliert nachgefragt und sie blieb bei Ihrer positiven Zusicherung. Sie machte sogar einen sehr posi-

tiven Eindruck. Dies kann man übrigens in der Juni-Ausgabe der BBZ nachlesen.

Eines noch: Da sie ja Bundesvorsitzende der AfA ist, dachte ich, dieses Thema sei ihr verdammt wichtig, weil es eine Herzensangelegenheit sein müsste. Anders ausgedrückt: es ist eigentlich ein klassisches SPD-Thema. Doch die SPD konnte sich nicht durchsetzen.

Felix: Gegenüber dem Finanzsenator von der CDU?

Dominik: Nicht nur, ich glaube auch die Verwaltung spielt hier eine Rolle.

Felix: Unter anderen Sozialsenatorinnen wurde das Problem nicht so derartig massiv.

Dominik: Ja, stimmt. Du meinst Elke Breitenbach und Katja Kipping (beide Die Linke). Da gab es aber auch noch nicht die massiven Haushaltskürzungen. Dennoch bin ich der Meinung, das Problem hätte man lösen können. Wir reden ja nur über rund 155 Betroffene AAPA Mitglieder in Berlin.

Felix: Ist das eigentlich ein Tarifbruch durch die öffentliche Hand?

Dominik: Zu diesem Eindruck könnte man kommen. Doch die Gegenseite kommt immer mit Scheinargumenten um die Ecke, um diesen Eindruck nicht aufkommen zu lassen. Wesentlich ist aber: gleicher Lohn für gleiche Leistung. Zudem gibt man das Prinzip ortsüblicher Vergütung auf. Dies darf nur das Ziel sein, anstatt eine Nebelkerze nach der anderen zu zünden.

Felix: Du bist Politologe. Was sagst du zu dem Ganzen?

Dominik: Es ist ein Lehrstück. Der SPD sind zuletzt die Wähler - sowohl auf der Bundes- als auch auf der Landesebene - weggelaufen. Die Debatte um die Persönliche Assistenz, wie gesagt ein klassisches SPD-Thema, wird weitere Personenkreise enttäuscht zurück lassen. Auf den Aspekt der Menschenrechte, wie sie die UN-BRK vorgibt, möchte ich gar nicht erst eingehen. Das wäre ein weiterer Artikel.

Felix: Was wäre dein Wunsch?

Dominik: Die Verantwortlichen der Koalition und natürlich jene bei der SPD sollten sich das Thema nochmals vornehmen. Sie sollten sich im klaren sein, was es bedeutet, wenn die Politik nicht mehr für gleichen Lohn für gleiche Arbeit steht. Noch gibt es ein kleines Zeitfenster.

Felix: Danke für den Gedankenaustausch.

Bundesrat

Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung

Die Berliner Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, Dr. Ina Czyborra, begrüßt die heutige Zustimmung des Bundesrats zum Gesetz über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung. Das Gesetz, dem die Länderkammer mit der Stimme Berlins zugestimmt hat, bestätigt den Weg des Landes Berlin, das die Pflegefachassistentenausbildung bereits seit 2022 anbietet.

Dazu die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, Dr. Ina Czyborra: „Das neue Bundesgesetz ist ein wichtiger Baustein zur Modernisierung der Pflege und Sicherung des Personalbedarfs in ganz Deutschland. Dass der jetzt auch auf Bundesebene eingeschlagene Weg richtig ist, haben wir in Berlin schon bewiesen. Seit der Einführung der Pflegefachassistentenausbildung vor drei Jahren ist das Ausbildungsformat in unseren Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten fest etabliert, und wir verzeichnen einen stetigen



Das Gebäude des Bundesrates in Berlin.

Anstieg bei den Ausbildungszahlen. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit der Berliner Pflegefachassistentenausbildung gemacht, die in weiten Teilen den Strukturen und Inhalten des Bundesgesetzes gleicht. Das Gesetz, an dem Berlin im Rahmen einer Länderexpertengruppe mitgearbeitet hat, wird einen weiteren wichtigen Beitrag zur Sicherung der Pflegequalität im Land Berlin leisten. Besonders begrüße ich die Anbindung an den Pflegeausbildungsfonds, wodurch die Finanzierung für alle Pflegeschulen und Träger der praktischen Ausbildung einfacher und transparenter wird.“

In Berlin gibt es die 18-monatige Pflegefachassistentenausbildung seit 2022. Im Schuljahr

2024/2025 wurden 927 Personen in der Pflegefachassistentenausbildung ausgebildet, das sind fast doppelt so viele wie noch im Schuljahr 2023/2024. Die Ausbildung ist in Berlin bereits jetzt an Krankenhäusern, in Pflegeeinrichtungen und bei ambulanten Pflegediensten möglich und findet im Wechsel an Pflegeschulen und in den Betrieben statt.

Die Auszubildenden erwerben Kompetenzen sowohl zur eigenständigen Durchführung von Pflegemaßnahmen als auch zur Unterstützung von Pflegefachpersonen. Der Berufsabschluss der Berliner Ausbildung wird auch nach Einführung der neuen bundesweiten Ausbildung Bestand haben.

Erfolg im Bundesrat

Mehrheit für Brandenburger Antrag zur zügigen Notfallreform

Der Brandenburger Entschließungsantrag „Notfallreform zügig voranbringen – Rettungsdienst als Schlüssel zur umfassenden Notfallversorgung“ hat heute eine Mehrheit im Bundesrat erhalten.



Der Plenarsaal des Bundesrates.

„Jetzt ist die Zeit, die Notfallversorgung zukunftsfest zu machen – mit klaren Regeln, starker Vernetzung und einer echten Finanzierungsperspektive für die Rettungsdienste. Unser Ziel ist eine bessere Patientensteuerung und eine zuverlässige Versorgung für alle. Wir brauchen endlich den gesetzlichen Rahmen, damit Rettungsdienste schnell und kompetent helfen können, unabhängig davon, wo die Notfallversorgung erfolgt. Menschen in medizinischen Notlagen müssen sich darauf verlassen können, schnell die Hilfe zu bekommen, die sie benötigen“, erklärte Gesundheitsministerin Britta Müller in Berlin.

Der Antrag enthält folgende zentrale Forderungen an die Bundesregierung:

- Zügige Verabschiedung des geplanten Bundesge-

setzes zur Notfallreform, um eine effizientere Patientensteuerung in der Akut- und Notfallversorgung sicherzustellen

- Neben der klassischen Transportleistung soll auch die medizinische Behandlung vor Ort durch den Rettungsdienst systematisch und verbindlich abrechenbar sein
- Anerkennung und Finanzierung des Transports per Rettungswagen in ambulante Versorgungsstrukturen sowie der telemedizinischen Versorgung als Leistungen des Rettungsdienstes

Gesundheitsministerin Müller betonte: „Das Problem der sogenannten Fehlfahrten muss endlich dauerhaft gelöst werden, und zwar per

Bundesrecht. Rettungsdienstesätze, bei denen kein Patiententransport in ein Krankenhaus stattfindet, müssen auch anerkannt und finanziert werden. Wenn Patienten medizinisch direkt am Einsatzort oder in einer nahen Arztpraxis behandelt werden können, muss sichergestellt sein, dass die Kosten dafür auch von den Kassen übernommen werden. In vielen Fällen können Betroffene vor Ort versorgt werden. Und das ist nicht nur im Interesse der Patienten, sondern spart der Solidargemeinschaft sogar viel Geld und entlastet unsere Krankenhäuser. Die zügige Verabschiedung der Notfallreform ist ein erster Schritt, um die engere Vernetzung der Akteure in der Akut- und Notfallversorgung voranzubringen. Sie sichert die Finanzierung für die Träger des Rettungsdienstes und öffnet weiter die Türen für die Telemedizin und digitale Vernetzung.“

Mit dem Antrag im Bundesrat wird auch der Landtagsbeschluss „Notfallreform zügig voranbringen – Rettungsdienst als Schlüssel zur umfassenden Notfallversorgung“ vom 16. Juli 2025 umgesetzt.

anzeige



WIR HABEN NOCH PLATZ
WOHNGEMEINSCHAFT
IN Berlin- WESTEND!

Persönliche Assistenz, die für Sie da ist

Wir sind Ihr ambulanter Pflegedienst mit Schwerpunkt auf **Persönliche Assistenz**. Gemeinsam fördern wir Ihre Selbstbestimmung und sorgen dafür, dass Sie uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Aktuell haben wir freie Plätze in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Berlin-Westend.



GRUNDPFLEGE



FREIZEIT ASSISTENZ



HAUSWIRTSCHAFT



ARBEITS ASSISTENZ



3M ist eine monatliche TV-Talkshow des Berliner Behindertenverbands

Thema
Behinderten- und Sozialpolitik in Berlin

Studiogästin
Carl Wechselberg,
Geschäftsführer der Camphill
Alt-Schönow gGmbH

Moderation
Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Ausstrahlung
14. November
um 19.00 Uhr
auf Alex Berlin

Weitere
Sendungen
auf dem BBV-
YouTube-Kanal

Gefördert durch Aktion Mensch.

GKV-Spitzenverband

Behandlung von Säuglingen mit Fehlbildungen soll besser werden

Heute wurden auf Initiative des GKV-Spitzenverbandes durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) die Beratungen für eine neue Mindestmenge für die Versorgung von Kindern mit angeborenen Fehlbildungen im Bereich von Enddarm und Dickdarm (anorektale Malformationen ARM) auf den Weg gebracht.

Nach der bereits im Sommer erfolgten Beratungseinleitung zu Morbus Hirschsprung, einer anderen Fehlbildung im Darmbereich, soll auch bei den anorektalen Malformationen sichergestellt werden, dass solche sehr seltenen und hochkomplexen Behandlungen nur an Standorten erfolgen, wo auch die erforderliche Erfahrung und Expertise vorhanden ist.

Dazu Dr. Martin Krasney, Vorstandsmitglied des GKV-Spitzenverbandes: „Der G-BA wird nunmehr die vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Behandlung der anorektalen Malformationen auswerten und bewerten, um auf dieser Grundlage über die Mindestmengen zu entscheiden. Damit gehen wir den nächsten Schritt hin zu mehr Qualität in der Versorgung von Säuglingen mit angeborenen Fehlbildungen. Es ist offensichtlich, wie wichtig das ist.“

Behandlung an erfahrenen Standorten für eine bessere Versorgung

In den Jahren 2020 bis 2022 wurden bei anorektalen Malformationen im Durchschnitt 319 korrigierende Operationen pro Jahr durchgeführt. Die geringen Fallzahlen ver-



© Pixels | pixabay.com

lung durch ein erfahrenes Team kann den Unterschied zwischen einem weitgehend normalen Leben oder dem Fortbestehen von anormalen Verbindungsgängen zwischen Darm, Blase oder Scheide mit Entzündungen und Abszessen bedeuten. Die Folgen einer fehlerhaften Behandlung aufgrund mangelnder Erfahrung sind bei diesem Krankheitsbild schwerwiegend und bestimmen das gesamte weitere Leben der Kinder.“

Hintergrund

Mindestmengen zur Qualitätssicherung dienen der Patientensicherheit. Grundgedanke ist, dass mit der Behandlung einer größeren Zahl von Fällen die Qualität der Behandlung steigt. Bei bestimmten risikoreichen, komplexen sowie planbaren Behandlungen und Eingriffen hängt das Ergebnis maßgeblich von der Erfahrung ab. Deswegen hat der Gesetzgeber den G-BA verpflichtet, einen Katalog planbarer Leistungen zu erstellen, bei denen die Qualität des Behandlungsergebnisses von der Menge der erbrachten Leistungen abhängig ist (Fallzahl-Ergebnis-Zusammenhang). Hierzu zählen nach den bisherigen Richtlinien des G-BA z.B. die Versorgung von Frühgeborenen, die allogene Stammzelltransplantation und Operationen bei Brust- und anderen Krebserkrankungen. Um den Fallzahl-Ergebnis-Zusammenhang zu ermitteln, führt der G-BA umfangreiche Literaturrecherchen und Sachstandsermittlungen durch.

Das heißt auch: Nur zu planbaren Leistungen können Mindestmengen festgelegt werden. Die Notfallversorgung ist davon nicht betroffen

teilen sich in Deutschland auf 109 Krankenhausstandorte. Von diesen Krankenhäusern, die in diesem Zeitraum die hochkomplexe und risikoreiche Operation durchgeführt haben, haben 28 Kliniken eine solche schwere und für das ganze Leben entscheidende Operation in den drei Jahren nur ein- oder maximal zweimal durchgeführt. An 59 weiteren Kliniken wurden solche Operationen im Mittel weniger als fünfmal pro Jahr durchgeführt. Nur an 18 Standorten bundesweit wurden diese Eingriffe

mehr als fünfmal jährlich durchgeführt, lediglich an vier Standorten wurden die Eingriffe mehr als zehnmal pro Jahr vorgenommen.

„An den Zahlen zeigt sich, dass die Schaffung und die Sicherung der Versorgungsqualität bei diesen komplexen Leistungen eine bundesweite Aufgabe ist“, so Krasney. „Es wird absehbar wohl weniger Zentren mit der notwendigen Erfahrung für diese Operationen geben, als es Bundesländer gibt. Daher liegt die Bewertung für die Erforder-

lichkeit und die Höhe von Mindestmengen nur beim G-BA in den richtigen Händen.“

Bei den anorektalen Malformationen liegt eine fehlerhafte Ausleitung des Darmausganges vor und die Funktion des Schließmuskels fehlt. Dadurch gelangt Darminhalt in die Scheide, in die Harnblase oder in die Harnröhre. Ohne die chirurgische Korrektur führt dieser Zustand zu lebensbedrohlichen Infektionen. Das Ziel der Behandlung besteht neben der anatomischen Trennung des Darmkanals von den Harn-

wegen und den Geschlechtsorganen auch in der Rekonstruktion des Schließmuskels und damit in der Gewährleistung von Darmkontinenz.

Dazu Dr. Martin Krasney: „Das möglichst komplikationsfreie Gelingen der korrigierenden Operation ist für die lebenslange Funktion aller betroffenen Organsysteme, insbesondere des Schließmuskels entscheidend. Sowohl Frühkomplikationen nach der Operation wie auch lebenslange Folgeschäden sind jedoch bisher häufig. Die Behand-

JAHRE
FUTURA

Geh' deinen Weg.

Es braucht Mut, sein eigenes Leben zu leben.
Und jemanden, der an deiner Seite steht.

#mittenimlebenleben

futura-berlin.de



Dubai**Messe Düsseldorf erweitert REHACARE**

Die Messe Düsseldorf, Veranstalter und Eigentümer der REHACARE International, der weltweit führenden Fachmesse für Rehabilitation und assistive Technologien, ist eine strategische Partnerschaft mit dem in den Vereinigten Arabischen Emiraten ansässigen Unternehmen Nadd AlShiba PR & Event Management eingegangen. Durch diese Partnerschaft erwirbt die Messe Düsseldorf eine Beteiligung an der AccessAbilities Expo, der führenden Veranstaltung für assistive Technologien im Nahen Osten, und baut damit die globale Bedeutung der REHACARE International weiter aus.

Die Vereinbarung, die während der 7. Ausgabe der AccessAbilities Expo in Dubai in Anwesenheit seiner Hoheit Scheich Mansoor bin Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Vorsitzender des Hohen Komitees für den Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung, offiziell bekannt gegeben wurde, markiert die erste Zusammenarbeit der Messe Düsseldorf im Nahen Osten im Bereich Gesundheitswesen und Rehabilitation. Durch die Bündelung der Stärken der REHACARE in Düsseldorf und der AccessAbilities Expo in Dubai wollen beide Partner Hilfsmitteltechnologien, Rehabilitation und Inklusion auf globaler Ebene vorantreiben.

„Bei unserem Engagement in Dubai geht es nicht darum, die REHACARE zu duplizieren, sondern darum, zwei sich ergänzende Plattformen miteinander zu verbinden“, sagt Wolfram N. Diener, Präsident und Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf. „Die AccessAbilities bleibt das Flaggschiff der Region und wird lokal in Dubai geführt, während unsere strategische Partnerschaft – stark unterstützt durch unser neu gegründetes Messe Düsseldorf Gulf Office – ihre Stärken mit dem globalen Netzwerk der REHACARE in Düsseldorf und China bündelt.“

Konkret bedeutet dies gemeinsam entwickelte Inhalte, gemeinsame Aussteller- und Käuferpfade und eine höhere internationale Sichtbarkeit für Innovatoren im gesamten Ökosystem der Rehabilitation und assistiven Technologien. Auf diese Weise überbrücken wir Grenzen und senken Hindernisse für den freien Fluss von Ideen, Technologien und Handel ab – global relevant, lokal verwurzelt.“

„Mit der AccessAbilities Expo erweitern wir die internationale Reichweite der REHACARE“, erklärt Marius Berlemann, Geschäftsführer der Messe Düsseldorf. „Diese Partnerschaft ermöglicht es uns, unser Fachwissen mit den lokalen Stärken in Dubai zu kombinieren und eröffnet

**Über die REHACARE International**

Die REHACARE ist die weltweit führende Fachmesse für Rehabilitation, Prävention, Inklusion und Pflege. Unter dem Leitgedanken „Selbstbestimmtes Leben“ bringt sie Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und im Alter mit Lösungsanbietern, Start-ups, Verbänden und politischen Entscheidungsträgern zusammen. Die nächste REHACARE findet vom 23. bis 26. September 2026 in Düsseldorf statt. Mit der 2023 gegründeten REHACARE China, die im Suzhou International Expo Center stattfindet, ist die Marke auch auf dem asiatischen Markt präsent und hat sich dort bereits als wichtige Plattform etabliert. Die nächste REHACARE China findet vom 20. bis 22. August 2026 statt.

neue Möglichkeiten für Innovation, Austausch und Empowerment für Menschen mit Behinderung.“

Die Partnerschaft wird auch den Weg für neue Aktivitäten in der Messeindustrie Dubais ebnen, indem sie das umfassende Know-how der Messe Düsseldorf bei der Organisation führender internationaler Fachmessen und die tiefgreifenden lokalen Kenntnisse und das Netzwerk von Nadd AlShiba in der Region nutzt.

„Ich freue mich sehr über unsere strategische Partnerschaft mit der Messe Düsseldorf, einem weltweit führenden Akteur in der Messebranche. Mit der REHACARE International hat die Messe Düsseldorf eine äußerst erfolgreiche Geschäfts- und Networking-Plattform geschaffen, die internationale Maßstäbe setzt. Diese Partnerschaft ermöglicht es uns, auf diesem Erfolg aufzubauen, unsere Stärken zu bündeln und neue Initiativen in Dubai voranzutreiben, die Innovation, Austausch und die Stärkung von Menschen mit Behinderung in der gesamten Region fördern“, sagte Ghassan Suleiman, CEO von Nadd AlShiba PR & Event Management.

Suleiman fügte hinzu, dass die Zusammenarbeit Dubais Ruf als globaler Knotenpunkt für assistive Technologien weiter stärken, neue Investitionen anziehen und internationale Best Practices im Bereich Rehabilitation in den Nahen Osten bringen werde. Dies steht im Einklang mit der Wirtschaftsagenda 2033 (D33) von Dubai, die darauf abzielt, das Emirat als eine der weltweit besten Städte zum Leben, Arbeiten und für den Tourismus zu positionieren. Parallel dazu sieht die Dubai Social Agenda 33 ein Gesundheitssystem vor, das allen Teilen der Gesellschaft hochwertige, erschwingliche und umfassende Dienstleistungen in den Bereichen medizinische Versorgung, Prävention, körperliche und psychische Gesundheit bietet.

Im Kern fördert die Strategie ein proaktives Sozialsystem, Chancengleichheit und Inklusion gewährleistet und Unterstützung und Rehabilitation für die gesamte Gemeinschaft bietet.

Die Bedeutung von assistiven Technologien und inklusiven Lösungen nimmt weltweit zu, insbesondere im Nahen Osten, wo demografischer Wandel, Innovationen im Gesundheitswesen und gesellschaftliches Bewusstsein Investitionen in Barrierefreiheit und Empowerment vorantreiben. Mit diesem Schritt unterstreicht die Messe Düsseldorf ihr Ziel, die REHACARE-Markenfamilie als globale Drehscheibe für assistive Technologien und inklusive Innovationen auszubauen – mit Düsseldorf, China und Dubai als drei starken Säulen. ▶

Empfehlungen

Impfungen gegen Influenza und COVID-19

Mit dem Einsetzen der kühlen und wechselhaften Jahreszeit steigt erneut das Risiko für Atemwegserkrankungen. Neben Erkältungen und grippalen Infekten treten auch wieder vermehrt Fälle von echter Grippe (Influenza) und COVID-19 auf. Beide Krankheiten können insbesondere bei älteren Menschen sowie bei Personen mit Vorerkrankungen wie Herz-, Kreislauf- oder Atemwegsproblemen und einem geschwächten Immunsystem schwere Verläufe verursachen.

Zum Schutz dieser besonders gefährdeten Gruppen sind gut verträgliche und wirksame Impfstoffe in ausreichender Menge verfügbar. Die Impfungen werden von vielen Hausärztinnen und Hausärzten, aber auch von Ärztinnen und Ärzten anderer Fachgruppen angeboten. Aber auch Apotheken in ganz Berlin bieten diese Impfungen an.

Gesundheitssenatorin Dr. Ina Czyborra: „Gerade in der kälteren Jahreszeit ist der Schutz vor Atemwegserkrankungen besonders wichtig. Impfungen gegen Influenza und COVID-19 sind dabei ein zentraler Baustein, um schwere Krankheitsverläufe zu verhindern und die Gesundheit unserer Bevölkerung zu schützen. Ich appelliere an alle Berlinerinnen und Berliner, die vorhandenen Impfangebote wahrzunehmen – zum eigenen Schutz und zum Schutz anderer Menschen.“

Die Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) zeigen, dass nur etwa ein Drittel der Personen ab 60 Jahren (38 Prozent) und der Erwachsenen mit einer Grunderkrankung (31 Prozent) gegen Grippe (Influenza) geimpft sind. Es hat sich auch nur jede fünfte Person ab 60 Jahren (21 Prozent) und nur jeder siebte Erwachsene mit einer Grunderkrankung (14 Prozent) gegen COVID-19 impfen lassen. Gegen Pneumokokken sind ebenfalls nur ein Fünftel der Personen ab 60 Jahren (20 Prozent) und der Erwachsenen mit einer Grunderkrankung (23 Prozent) geimpft.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) beim RKI empfiehlt die jährliche Influenzaimpfung aktuell für:

- Personen ab einem Alter von 60 Jahren



© Spencer Davis | pixabay.com

- Personen mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge eines Grundleidens
- Schwangere ab dem 2. Schwangerschaftsdrittel, bei erhöhter gesundheitlicher Gefährdung schon im ersten Drittel
- Bewohner von Alten- oder Pflegeheimen
- Personen, die als mögliche Infektionsquelle im selben Haushalt Lebende oder von ihnen betreute Risikopersonen gefährden könnten
- Personen mit erhöhtem berufsbedingtem Infektionsrisiko (z.B. medizinisches Personal, Personen in Einrichtungen mit umfangreichem Publikumsverkehr)

Eine jährliche Auffrischimpfung zum Schutz vor COVID-19 empfiehlt die STIKO für:

- Personen ab einem Alter von 60 Jahren
- Personen ab dem Alter von 6 Monaten mit einer Grunderkrankung, welche mit einem erhöhten Risiko

für einen schweren COVID-19-Verlauf einhergeht

- Personen mit einem erhöhten arbeitsbedingten Infektionsrisiko im medizinischen oder pflegerischen Bereich mit direktem Patientenkontakt
- enge Kontaktpersonen von Personen, bei denen durch die COVID-19-Impfung vermutlich keine schützende Immunantwort erzielt werden kann, sofern der Mindestabstand zur letzten Impfung oder Infektion 12 Monate beträgt.

Ergänzt wird der Impfschutz gegebenenfalls durch eine einmalige Impfung gegen Pneumokokken, die Erreger der Lungenentzündung.

Diese genannten Impfungen sind Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung und damit für Versicherte, die zu den von der STIKO empfohlenen Gruppen gehören, kostenlos. Die Impfungen gegen Influenza und COVID-19 können gleichzeitig (simultan) verabreicht werden.

Paritätischer Gesamtverband

„Pflegerereform ohne Wechsel bleibt Stückwerk“

Stellungnahme von Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes, aus Anlass der heutigen Veröffentlichung des Sachstandsberichts der Bund-Länder-AG „Zukunftspakt Pflege“:

„Es ist zu begrüßen, dass Bund und Länder mit dem Sachstandsbericht der Arbeitsgruppe ‚Zukunftspakt Pflege‘ erstmals ein gemeinsames Lagebild zur Pflegefinanzierung und Versorgung vorlegen. Der Zwischenbericht zeigt aber leider: Ein grundlegender Systemwechsel in der Pflegeversicherung ist derzeit nicht geplant, und das ist das eigentliche Problem.“



© Paritätischer Gesamtverband

Ohne einen echten Systemwechsel bleibt die Reform Stückwerk. Wir brauchen eine Pflegeversicherung, die die Menschen wirklich absichert – vollständig und verlässlich, nicht nur teilweise.

Zwar benennt der Bericht die steigenden Kosten und Eigenanteile klar, aber liefert keine Antworten auf die zentralen Zukunftsfragen. Die Eigenanteile müssen verbindlich begrenzt, pflegende Angehörige deutlich entlastet und die Arbeitsbedingungen in der Pflege endlich spürbar verbessert werden.

Vom Abschlussbericht erwarten wir konkrete Schritte hin zu einer solidarischen und nachhaltigen Pflegeversicherung sowie klare Zusagen zur Entlastung der Pflegebedürftigen und ihrer Familien. Ohne diesen Systemwechsel bleibt die Reform eine vertane Chance – für Millionen Betroffene und für die Zukunft der Pflege in Deutschland. ▶

anzeige

Das Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. wird 30!



Das wollen wir mit euch gemeinsam feiern.

Euch erwarten fachliche Austauschrunden, Möglichkeiten zur Vernetzung, Entspannung, Snacks, Musik und Tanz.

Es gibt folgende Workshops:

- Wie wollen wir wohnen?
- Wie schützen wir uns vor Gewalt?
- Welche Assistenz brauchen wir?

Lasst uns gemeinsam Antworten auf diese Fragen finden und zu Forderungen an die Politik machen. Rampen reichen nicht!

04.12.2025
10 Uhr bis 18 Uhr
Einlass 9 Uhr

Workshops
Diskussionen
Talk-Runden
Bewegung
Musik

Die Gründung des Netzwerks behinderter Frauen im Jahr 1995 markiert einen Meilenstein. Seitdem wurden viele Frauen* durch uns unterstützt, zahlreiche Missstände wurden aufgedeckt und Veränderungen angestoßen.

Doch auch heute noch sind behinderte Frauen* in Berlin mehrfach diskriminiert. Es gibt weiterhin Barrieren in der Gesundheitsversorgung, beim Wohnen, im Gewaltschutz und bei beruflicher und sozialer Teilhabe.

Weitere Infos zu Ort, Ablauf und Anmeldung unter: www.netzwerk-behinderter-frauen.de

Wir freuen uns auf euch!

Nichts über uns – ohne uns!



Gefördert von:



anzeige



**WIR
RENOVIERTEN!**

VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit, Bildung, Beratung

Besuchen Sie uns in unserem Umbauquartier:
Teltower Damm 283, 4. OG, 14167 Berlin

Tel. 030 847 187 0 | info@villadonnarsmarck.de

www.villadonnarsmarck.de



Berliner Selbsthilfegruppen

Vielfältige Angebote für Frauen mit Behinderungen

Von Jasper Dombrowski

Angesichts der positiven Resonanzen stellt die BBZ auch dieses Jahr monatlich Angebote und Selbsthilfegruppen in Berlin vor. Die Serie soll zu Informationen über Selbsthilfegruppen verhelfen, zu Gruppengründungen animieren sowie Vorurteile abbauen. Die Artikel richten sich an bereits Aktive sowie Interessierte der Selbsthilfe.

Das Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. ist eine Selbsthilfe-, Kontakt- und Beratungsstelle für behinderte Frauen in Berlin. Das Netzwerk besteht seit 1995 und feiert dieses Jahr das 30-jährige Vereinsjubiläum. Der Verein bietet vielfältige Selbsthilfegruppen für behinderte Frauen an. Die Anliegen sind verschieden, wie jede einzelne Frau ihre eigenen Themen und Interessen hat. Aktuell treffen sich die Gruppen „Frauen mit Multiple Sklerose (MS)“ und „Frauen mit chronischen Schmerzen“ jeweils einmal im Monat sowie „Frauen mit Lernschwierigkeiten“ zweimal im Monat.

Außerdem gibt es auch die Selbsthilfegruppe „Mütter mit Behinderung“, die sich an einem Samstag im Monat nach Absprache trifft. An jedem zweiten Freitag im Monat findet ein „Info-Café“ statt. Samstagsausflüge finden regelmäßig einmal im Monat statt.

Die Frauen mit Multipler Sklerose (MS) treffen sich in zwei lebendigen Gruppen. Sie gehen ihren Alltag nach und treffen sich in den Gruppen, um ihre Erfahrungen auszutauschen, Solidarität zu erleben, Verzweiflung zu teilen und um in guter Gesellschaft zu sein.



Die Selbsthilfegruppe Frauen mit Lernschwierigkeiten gibt es schon viele Jahre. In dieser Gruppe sprechen Frauen über ihre Wünsche, Sorgen, und das tägliche Leben. Für die Teilnehmerinnen der Gruppe „Frauen mit chronischen Schmerzen“ ist es gut, wenn sich Gleichgesinnte ihre Erfahrungen über ihren Alltag austauschen, sich gegenseitig Mut zu sprechen und Strategien der Bewältigungen besprechen können.

In der Müttergruppe treffen sich Frauen mit verschiedenen

Einschränkungen, die sich über ihre Erfahrungen als (werdende) Mütter austauschen. Sie unterstützen sich gegenseitig im Umgang mit Ämtern und Behörden, beispielsweise wie für Elternassistenz und barrierefreie Kinderfreizeitangebote.

Für Frauen, die gerne unterwegs sind, gibt es auch Samstagsausflüge. In dieser Gruppe sind alle gemeinsam mit den unterschiedlichen Behinderungen unterwegs. Das ist immer ein tolles Erlebnis. Den Teilnehmerinnen ist der Aus-

flug in die Gärten der Welt und die Fahrt in der barrierefreien Seilbahn noch immer eine unvergessliche Erinnerung. Auch gibt es einige Angebote, die keine Selbsthilfegruppen sind, wie ein Singkreis und einen offenen Zeichentreff. Diese Gruppenangebote werden von Fachfrauen angeleitet.

An den Selbsthilfegruppen nehmen unterschiedlich viele Frauen teil. Im Durchschnitt sind es vier bis zehn Frauen. Bei jedem Treffen kann es vorkommen, dass eine Frau kurzfristig nicht wie geplant an

einem Gruppentreffen teilnehmen kann. Sei es aufgrund der Einschränkung, chronischer Schmerzen, der Sonderfahrtdienst nicht zur Verfügung steht, ein Reifen des Rollstuhls einen Platten hat oder der Fahrstuhl im Haus nicht in Betrieb ist.

Alle Selbsthilfegruppen des Netzwerks behinderter Frauen Berlin e.V. sind offene Gruppen. Alle Frauen, die Lust haben mitzumachen, sind herzlich willkommen. Für die Planung ist es wichtig, sich vorher anzumelden.

Das geht per E-Mail: anmeldung@netzwerk-behinderter-frauen.berlin oder telefonisch (030) 617 09 167 (Dienstag bis Freitag von 11 bis 14 Uhr).

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite www.netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de



LAG WfbM

Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Berlin e.V.

Inklusion braucht Werkstatt

Donnerstag, 20. November 2025
von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr
im Hotel Estrel Berlin,
Sonnenallee 225 in 12057 Berlin

Kostenlos und kompakt an einem Ort

Beratungen und Informationen zu den vielfältigen Arbeits- und Bildungsangeboten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Karriere-Wege in der Werkstatt und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Infotag der Werkstätten Berlin



© R. Kassing

Frage- und Gesprächsrunden

Gefördert durch:

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

BERLIN



www.wfbm-berlin.de

BVG-Alarm

Ziehen erlaubt

BVG informiert über die Alarmgriffe in U-Bahn und am Bahnsteig. Neue Erklärvideos zeigen: Was passiert, wenn der Alarmgriff betätigt wird? Fahrgäste sollen im Ernstfall nicht zögern.

Viele Fahrgäste kennen ihn – doch kaum jemand weiß genau, was geschieht, wenn er gezogen wird - den Alarmgriff in der U-Bahn oder am Bahnsteig. Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) zeigen in neuen Erklärvideos Schritt für Schritt, wie er funktioniert und warum er im Ernstfall Leben retten kann. Ziel ist es, Fahrgäste zu befähigen und zu ermutigen, im Ernstfall beherzt zu handeln – für mehr Sicherheit für alle. Ab heute laufen die Videos auf Bildschirmen im U-Bahn-System und sind online verfügbar auf dem BVG-Blog [#nachgefragtabgehakt](#).

„Unser Auftrag ist es, die Menschen in Berlin sicher und zuverlässig zu bewegen. Dazu gehört auch, unsere Fahrgäste handlungsfähig zu machen. Jeder soll sich im System auskennen und im Notfall helfen



können – dafür sind die Alarmgriffe ein zentrales Instrument“, sagt Henrik Falk, Vorstandsvorsitzender der BVG.

Die wichtigsten Fakten

Der Alarmgriff ist im gesamten Berliner U-Bahn-Netz

an zwei Stellen verfügbar –
im Zug und am Bahnsteig.
Beide lösen sofort
geordnete Abläufe aus, un-

terscheiden sich aber in ihrer Funktion.

Im Zug: Wer den Alarmgriff während der Fahrt be-

tätig, sorgt dafür, dass der Zug nicht abrupt im Tunnel bremst, sondern kontrolliert im nächsten Bahnhof hält. Befindet sich der Zug bereits im Bahnhofsbereich, wird er unmittelbar gestoppt. Über Lautsprecher kann direkt mit dem Fahrpersonal kommuniziert werden.

Am Bahnsteig: Wird der Alarmgriff betätigt, kommuniziert die Leitstelle sofort mit einem ein- oder ausfahrenden Zug. Der Zug wird gestoppt oder fährt gar nicht erst in den Bahnhof ein. So können gefährliche Situationen – etwa durch Gegenstände im Gleis – verhindert werden, bevor sie entstehen.

In beiden Fällen gilt:

Die Leitstelle reagiert sofort, bewertet die Lage und koordiniert schnelle Hilfe – ob durch Fahrpersonal, BVG-Sicherheitskräfte oder, wenn nötig, Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst. Geht es nicht um ein Problem im Gleis, stehen zusätzlich die Notruf- und Informationssäulen auf dem Bahnsteig bereit, über die Fahrgäste Hilfe anfordern können. ◀

Kalte Jahreszeit

Elektrorollstuhl rechtzeitig winterfest machen

Die Temperaturen sinken, die Tage werden kürzer, Straßen und Wege nasser. Für viele Nutzerinnen und Nutzer von Elektrorollstühlen ist das eine besondere Herausforderung.



Straßenverkehr. Wer rechtzeitig vorbeugt, bleibt auch im Winter sicher und mobil.

„Ein gründlicher Technikcheck ist die beste Vorbereitung“, rät Bettina Haberl, Marketingleiterin FreedomChair. Neben Batterie und Beleuchtung erfordern vor allem auch Reifen und bewegliche Teile besondere Aufmerksamkeit. Ebenso wichtig: die richtige Kleidung und kleine Extras für

eine bessere Sichtbarkeit im Straßenverkehr.

Besonders tückisch sind oft die kleinen Dinge, die im Alltag leicht übersehen werden: etwa ein zu niedriger Reifendruck, der im Winter zu schlechterem Bremsverhalten führt, oder Handschuhe, die zwar warmhalten, aber die Steuerung am Joystick erschweren. Schon wenige Anpassungen können im Ernstfall entscheidend

sein – sei es für die Sicherheit im Straßenverkehr oder für die Reichweite der Batterien.

Welche Maßnahmen im Einzelnen sinnvoll sind, und worauf E-Rolli-Fahrer in den kommenden Monaten besonders achten sollten, kann in einem ausführlichen Ratgeber von Freedomchair nachgelesen werden: <https://www.freedomchair.de/winterfit/>

anzeige

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.

- ☐ **Abonnement**
20,00 Euro pro Jahr
- ☐ Ich möchte einen von mir
höheren, gewählten Beitrag
von _____ Euro pro Jahr zahlen
- ☐ **Solidarabonnement**
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn des Abos

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements
einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Abonnieren Sie die
Berliner Behindertenzeitung
und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion
www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe



**JETZT
ABONNIEREN!**

Ihren Antrag bitte an: BBZ | Berliner Behindertenverband e. V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

Borussia Dortmund

Erstmalig Deutscher Meister im Blindenfußball

DFB-Stiftung Sepp Herberger / Ein historischer Nachmittag für Borussia Dortmund: Der BVB feiert die erste Deutsche Meisterschaft der Vereinsgeschichte im Blindenfußball. Durch einen 2:0-Erfolg beim Finalspieltag der Blindenfußball-Bundesliga gegen die SF BG Blista Marburg krönte sich die Borussia zum Meister der Spielzeit 2025. Der Finalspieltag fand im Rahmen der Fußball-Inklusionstage der DFB-Stiftung Sepp Herberger auf dem Hauptmarkt in Nürnberg statt. Mit dabei: DFB-Sportdirektor Rudi Völler.

Um 17:43 Uhr war es endlich so weit: BVB-Kapitän Hasan Altunbas streckte die DFB-Meisterschaftsplakette in die Höhe. Das Team von Cheftrainer Enrico Göbel feierte die erste Meisterschaft im Blindenfußball in der Vereinsgeschichte von Borussia Dortmund.

„Eine Spielidee und Prinzipien zu etablieren, kostet Zeit. Umso stolzer bin ich auf meine Spielerinnen und Spieler, dass sie sich schon heute für die harte Arbeit und den Schweiß der letzten beiden Jahre belohnt haben. Jede und jeder Einzelne im Team hat für die eigene Lebensgeschichte mit der Meisterschaft 2025 ein unvergessliches Kapitel hinzu-

gefügt“, freute sich Dortmunds Meister-Coach Enrico Göbel.

Göbel hatte das Amt des Cheftrainers der Blindenfußball-Mannschaft von Borussia Dortmund vor zwei Jahren übernommen. Seitdem hat das Team eine rasante sportliche Entwicklung genommen. Bereits in der vergangenen Saison hat der BVB den Titel nur knapp am letzten Spieltag verpasst. Dass die Dortmunder schon im zweiten Jahr nach der Übernahme von Göbel den Meistertitel feiern, kam für viele überraschend.

Rudi Völler, Monica Lierhaus und Andreas Rettig begleiten den Finalspieltag

Eine besondere Freude für die Spielerinnen und Spieler der Blindenfußball-Bundesliga war Besuch von DFB-Sportdirektor Rudi Völler und DFB-Geschäftsführer Andreas Rettig, die zusammen mit DFB-Vizepräsident Ralph-Uwe Schafert, dem Vorsitzenden der DFB-Stiftung Sepp Herberger, sowie Stiftungskuratorin Monica Lierhaus, die Siegerehrung durchführten.

Bevor die Meisterehrung erfolgte, wussten die Dortmunder - wie schon die ganze Saison über - zu überzeugen und machten durch einen souveränen 2:0-Sieg gegen die Sport-



Das Siegerteam von Borussia Dortmund

freunde Blau-Gelb Blista Marburg den ersten Titelgewinn der Vereinsgeschichte perfekt. Dabei brachte Jonathan Tönsing den BVB durch einen indirekten Freistoß und eine schöne Einzelleistung bereits in der ersten Halbzeit mit 2:0 in Führung. Tönsing wurde auch zum besten Spieler der Saison und mit 24 Saisontreffern zum Torschützenkönig ausgezeichnet.

Mit acht Siegen aus neun Partien krönten die Dortmunder eine starke Spielzeit 2025.

Besonders die klaren Siege gegen die direkte Meisterschafts-Konkurrenz zeigen, wie sehr sich die Dortmunder den Titel in dieser Saison verdienten. So gab es neben dem Erfolg gegen Marburg am Finalspieltag bereits unter der Saison einen 5:0-Sieg gegen Vorjahresmeister St. Pauli und ein 7:3-Erfolg gegen den Rekordmeister MTV Stuttgart.

Mit dem ersten Titel der Vereinsgeschichte ist Borussia Dortmund der vierte verschiedene Meister in der 18-jähri-

gen Historie der Blindenfußball-Bundesliga neben dem MTV Stuttgart (7 Meisterschaften), den SF BG Blista Marburg (6) und dem FC St. Pauli (4).

Düsseldorf, Wien und St. Pauli mit versöhnlichem Saisonabschluss

Den Auftakt in den Finalspieltag machten die beiden bis dahin noch siegeslosen Teams FC Ingolstadt und Fortuna Düsseldorf. Die

Düsseldorfer setzten sich gegen die Ingolstädter mit 5:0 durch und konnten somit am letzten Spieltag den ersten Sieg der Saison feiern. Das Abschlussspiel bestritten Vorjahresmeister FC St. Pauli und Rekordmeister MTV Stuttgart. Die Kiezkicker gewannen die Partie mit 1:0 und wurden Vizemeister.

Die Blindenfußball-Bundesliga wird seit dem Jahr 2008 von der DFB-Stiftung Sepp Herberger gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband und dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband ausgerichtet. Der Finalspieltag 2025 war in die Fußball-Inklusionstage der DFB-Stiftung Sepp Herberger eingebettet.

Die Ergebnisse der deutschen Meisterschaften in den Para Sportarten werden in diesem Jahr von der Heinz-Kettler-Stiftung (HKS) präsentiert, um die Aufmerksamkeit für die deutschen Meisterschaften zu erhöhen und die außergewöhnlichen Leistungen der Athlet*innen sichtbar zu machen. Die HKS wurde von Heinz Kettler und seiner Tochter Dr. Karin Kettler bereits im Dezember 1999 gegründet, um Sportler*innen mit Behinderung in ihrer Sportausübung zu unterstützen und den Inklusionsgedanken in die Praxis umzusetzen. ◀

Goalballer

Jubel über EM-Bronze

Von Kevin Müller / DBS

Deutschlands Goalballer haben die erste Medaille seit dem Titelgewinn bei der Heim-EM 2019 in Rostock gewonnen. Im kleinen Finale jubelte das Team von Bundestrainer Stefan Weil über einen deutlichen 5:0-Erfolg gegen Israel und holte damit Bronze bei den Europameisterschaften im finnischen Pajulahti. Mit Platz drei ist auch die Qualifikation für die WM 2026 gesichert. Die Damen blieben hinter den eigenen Erwartungen zurück und landeten nach einem versöhnlichen Abschluss auf Rang neun.

Souverän und ohne Gegenstand haben die deutschen Goalball-Herren das kleine Finale gegen Israel gewonnen. Schon in der ersten Hälfte begab sich Deutschland mit einer konzentrierten Leistung auf die Siegerstraße und führte klar mit 4:0. Damit belohnte sich die Mannschaft für ein konstant gutes Turnier mit fünf Siegen sowie nur zwei knappen Niederlagen gegen die Finalisten Ukraine (2:4 in der Vorrunde) und Türkei (7:9 im Halbfinale).

Damit unterstrich das Aufgebot von Bundestrainer Stefan Weil und Co-Trainer Reno Tiede die gute Entwicklung



Deutschlands Goalball-Herren.

nach zuvor schwierigen Jahren des Umbruchs.

„Die Jungs waren in der Kabine außer Rand und Band. Das haben sie sich verdient, denn es war ein sehr souveränes kleines Finale – zu Null auf diesem hohen Niveau ist einfach richtig gut. Unsere Defense stand wieder, es war eine tolle Teamleistung übers gesamte Turnier, voller Leidenschaft – und jetzt ist

gute Laune angesagt“, betont der Bundestrainer und fügt an: „Die anderen mögen die Stars haben, wir haben die Mannschaft. Und wir haben uns diese Medaille einfach verdient.“

Die deutschen Goalball-Herren erlebten in den vergangenen Jahren beide Extreme des Sports. Auf die Paralympics-Teilnahme 2016 in Rio, EM-Silber 2017, die Vize-Welt-

meisterschaft 2018 und den EM-Titel beim Heimturnier 2019 in Rostock folgten das Vorrunden-Aus bei den Paralympics in Tokio 2021 sowie bei den World Games 2023, Viertelfinal-Niederlagen bei den Welt- und Europameisterschaften sowie die verpasste Qualifikation für die Spiele in Paris. Nach dem größten Boom, den Goalball-Deutschland vermutlich je erlebt hat-

te, kam der Abschwung mit schmerzhaften Dämpfen. Stefan Weil war schon vor dem Turnier zuversichtlich, dass sein Team wieder in die Erfolgsspur zurückgefunden hat. „Wir haben in der Vorbereitung gute Turniere gespielt, das Team ist zusammengewachsen und es hat sich eine neue Hierarchie gebildet. Darauf lässt sich aufbauen – und das wollen wir bei der EM zeigen“, so der Bundestrainer vor der Reise nach Finnland. Das Fazit: Gesagt, getan. Das Team hat geliefert. Und möchte bei den Weltmeisterschaften 2026 daran anknüpfen und den eingeschlagenen Weg fortsetzen.

Damen: Bittere Auftaktniederlage und Vorrunden-Aus

Die deutschen Damen erlebten hingegen nach einem zuvor enttäuschenden Turnierverlauf und dem Vorrunden-Aus zumindest einen versöhnlichen Abschluss: Gegen Spanien gewann das Team von Jessica Bahr deutlich mit 8:0 und beendete die EM damit auf Rang neun. Zufrieden war die Mannschaft dennoch nicht. Schon der Auftakt ging mit einer 2:3-Pleite gegen Polen ziemlich daneben – dabei hatte man die Polinnen im Finale der B-EM vor gut einem Jahr noch mit einem 12:2-Ab-

bruchsieg klar bezwungen. Da auch die weiteren beiden Knackpunkt-Spiele gegen Großbritannien und das „Endspiel“ ums Viertelfinale gegen die finnischen Gastgeberinnen verloren gingen, scheiterte Deutschland schon in der Vorrunde. So blieb nur noch das Spiel um Platz neun und ein klarer Sieg gegen Spanien zum Abschluss.

„Die unerwartete Niederlage gegen Polen zum Auftakt hat uns das Genick gebrochen, da lief einfach gar nichts zusammen. Ansonsten haben wir gute Leistungen gezeigt und gute Spiele gemacht, auch wenn oft das nötige Quäntchen Glück fehlte. Zufrieden sind wir mit dem neunten Platz nicht und der Frust sitzt tief“, resümiert Cheftrainerin Jessica Bahr, die jedoch auch die positiven Ansätze sieht: „Wir haben mehr Tore geworfen als bei der letzten EM, obwohl wir weniger Spiele hatten, und beenden eine EM im A-Pool erstmals mit einer positiven Tordifferenz. Grundsätzlich stimmt daher die Richtung, doch wir müssen weiter sowohl an der Defense als auch an der Offense arbeiten und zudem einen Schwerpunkt auf die mentalen Fähigkeiten legen, damit es uns gelingt, unser Potenzial in den entscheidenden Spielen auch aufs Feld zu bringen.“ ▶

Para Leichtathletik-WM

„Positive Überraschungen“ und zuverlässige Top-Stars

Von Nico Feißt / DBS

Sechs Mal Gold, zwei Mal Silber und drei Mal Bronze: So lautet die Bilanz der deutschen Nationalmannschaft bei der Para Leichtathletik-WM in Indiens Hauptstadt Neu-Delhi.

„Wir sind wieder zurück“, freut sich Bundestrainerin Marion Peters nach der Para Leichtathletik-WM im indischen Neu-Delhi: „Das Fazit fällt mehr als positiv aus. Wir haben elf Medaillen und Rang elf im Medaillenspiegel gewonnen – damit bin ich sehr zufrieden.“ Nach dem „Tiefpunkt“ bei den Paralympics in Paris mit nur einer Gold-, drei Silber- und vier Bronzemedailien und Platz 30 im Medaillenspiegel ist es dem deutschen Team gelungen, den Abwärtstrend zu stoppen.

Mit elf Edelmetallen ist die Bilanz besser als bei den Spielen vor einem Jahr, obwohl mit Irmgard Bensusan und Nele Moos zwei Paris-Medaillengewinnerinnen in Indien verletzungsbedingt nicht dabei waren. Zudem ist das Abschneiden besser als bei der WM im japanischen Kobe 2024, als das deutsche Team mit zwei Bronzemedailien weniger sogar Rang sieben in der Nationenwertung belegt hatte.

Maßgeblichen Anteil hatten diesmal die Top-Stars wie Felix Streng (Gold 100 und 200 Meter), Markus Rehm (Gold Weitsprung), Johannes Floors (Gold 400 und Silber 100 Meter), Niko Kappel (Gold Kugelstoßen), Léon Schäfer (Silber Weitsprung) und Lindy Ave (Bronze 400 Meter), die alle bereits Paralympics-Gold gewonnen haben und jetzt für acht der elf Medaillen zuständig waren.

Dazu kamen die „großen positiven Überraschungen“ für Peters: Max Marzillier, der mit einem herausragenden Schlusspurt über 400 Meter zum Weltmeister wurde. Weitspringer Andreas Walser, der angeschlagen nur zwei Sprünge machen konnte, die aber für Bronze reichten.

Darüber hinaus Jule Roß, die fünf deutsche Rekorde in sieben Rennen aufstellte und WM-Bronze über 400 Meter abgriff. „Sie hat einen komischen Aufstieg hinter sich und die Rakete steigt immer noch“, sagt Peters: „Alle, mit denen wir auch langfristig für Los



Die Sportstars Johannes Floors und Felix Streng.

Angeles 2028 planen, konnten Bestleistungen erzielen oder haben sich gut verkauft. Das war im Vorfeld mein heimlicher Wunsch und das ist gelungen.“

Nach den Paralympics in Paris mussten „viele Schrauben neu gedreht und viele Steine umgelegt werden. Manche waren nach Paris enttäuscht nach Hause gefahren, andere waren gar nicht erst dabei. Da musste individuell viel neu strukturiert werden, um jetzt ein Ergebnis zu sehen“, sagt Peters: „Ich bin aber auch dem Funktionsteam sehr dankbar, die WM ist optimal durchgelaufen. In puncto Ernährung, Straßenverkehr und Wettkampfvorbereitung wussten alle, was zu tun ist, damit die Athletinnen und Athleten performen konnten.“

Marion Peters:
„Das paralympische Programm sollte überarbeitet werden“

Negative Aspekte gab es für die Bundestrainerin aber auch: Neben den wenigen Zuschauer*innen vor Ort sei gerade mit Blick auf einige Wettbewerbe in Neu-Delhi noch unverständlicher geworden, warum der attraktive Weitsprung-Wettbewerb von Léon Schäfer mit 13 Teilnehmenden aus dem

Programm für Los Angeles 2028 gestrichen wurde. „Der Weitsprung der Klasse T63 muss bleiben. Das paralympische Programm von 2028 sollte mit einer Nachbetrachtung der WM noch mal überarbeitet werden“, sagte Marion Peters und sprach ihr zweites Leid an: „Beim Thema Klassifizierung ist leider offensichtlich, dass es immer noch an vielen Ecken und Enden nicht passt. Ein Ansatz könnte es sein, in Zukunft mehr Wissenschaft und KI zu nutzen, um die Klassifizierungen auch im Wettkampf zu überwatchen.“

Dem Gastgeber wolle sie allerdings ein Lob aussprechen: „Sie haben das bei allen Herausforderungen, die sie hatten, gut gewuppt. Das Stadion ist toll, die Bahn ist schnell und die Abläufe haben gestimmt.“ Der finanzielle Aufwand für die Reise nach Indien und das Hotel sei jedoch „enorm“ gewesen: „Man merkt, dass jede Medaille immer teurer wird.“

Dennoch habe sich der immense Aufwand gelohnt: „Die Schallmauern im paralympischen Sport fallen weiter und wir sind mittendrin. Man hat auch hier wieder gesehen, wie der Sport Menschen Hoffnung schenken kann – nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern allen.“

Für die Zukunft der deutschen Para Leichtathletik gab es auch positive Zeichen.

Mit Jule Roß und Max Marzillier konnten auch zwei Nachwuchstalente Medaillen gewinnen. „Wir haben über die U25-Norm fünf Leute dabei gehabt“, sagte Peters: „Jule Roß ist davon natürlich herausgestochen, aber auch Kim Vaske war im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr gut, große

Fortschritte sehe ich auch bei Felix Krüsemann. Da geht aus meiner Sicht noch was.“

Das gelte auch für Lise Petersen, die ebenfalls erst 20 ist, sowie für Phil Grolla, Merle Menje und Nele Moos, die aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei waren. Auch Moos habe in Tokio bei den Paralympics Lehrgeld bezahlen müssen und lieferte dann drei Jahre später in Paris mit dem

Gewinn der Silbermedaille ab. Über Max Marzillier, der auch erst 24 ist und es wie Petersen über die „normale“ Norm zur WM geschafft hatte, sagt Peters: „Es lohnt sich immer, in Jugendliche zu investieren. Auch bei Max haben wir früh investiert und am Ende hat er absolut performt. Die Jungen müssen einfach lernen, lernen, lernen. Es geht nicht von einem Tag auf den anderen.“

anzeige

**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!**

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



**Wir beraten Sie
auch gerne
zum Persönlichen Budget**

ad: ambulante dienste e.V.

Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang 2) • 10829 Berlin-Schöneberg
Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423
E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im **DER PARITÄTISCHE**

anzeige

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung
Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oranienallee 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Herzenszeit

Hinterbliebene in ihrer Trauer nicht allein lassen

Anlässlich des Deutschen Hospiztages am 14. Oktober 2025 fand die offizielle Projektpräsentation sowie der Start der Schirmherrschaft von Spandaus Bezirksbürgermeister Frank Bewig statt. Wenn ein nahestehender Mensch stirbt, erschüttert das besonders Familien – und gerade Kinder sowie junge Erwachsene werden in ihrer Trauer oft übersehen. Das Projekt Herzenszeit begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bezirk Spandau und Umgebung professionell, einfühlsam und individuell in Zeiten von Abschied und Verlust.

Seit der Gründung im Jahr 2019 konnten so insgesamt rund 80 junge Menschen und etwa 50 Familien unterstützt werden. Nun gibt es besonderen Rückhalt: Bezirksbürgermeister Bewig übernimmt die Schirmherrschaft über Herzenszeit. „Herzenszeit ist ein Projekt, das für unseren Bezirk Spandau von unschätzbarem Wert ist. Gerade Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die den Verlust eines nahestehenden Menschen erleben, dürfen in ihrer Trauer nicht allein bleiben.

Herzenszeit schenkt ihnen hier vor Ort einen geschützten Raum, in dem sie Trost, Verständnis und Halt finden. Ich sehe, wie wichtig es ist, dass wir in Spandau Strukturen haben, die Familien in besonders schweren Zeiten unterstützen. Das Projekt ist fest in unserer Nachbarschaft verwurzelt und macht deutlich, dass Trauerbegleitung nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe ist. Ich übernehme die



Die Kindertrauergruppe von Herzenszeit.

Schirmherrschaft deshalb mit voller Überzeugung, weil ich möchte, dass dieses wertvolle Engagement im Bezirk weiter wachsen kann“, sagt Bezirksbürgermeister Bewig. Ein Kind, das um seinen verstorbenen Vater trauert, beschreibt die Trauergruppe mit eindrücklichen Worten: „Der Dienstag in der Trauergruppe ist mein Papa-Tag.“

- Ein einzigartiges Angebot – mit Herz, Tieren und Zeit

Langfristige Begleitung: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden im Alter von 6 bis 21 Jahren individuell und kontinuierlich begleitet.

Begleitung der Familie im Trauerprozess: Gemeinsame Begleitung in der Familie ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit. Dabei werden sowohl die Geschwister als auch die verbliebenen Elternteile einbezogen, um den Trauerprozess für alle Familienmitglieder gemeinsam zu gestalten. Die Gruppen treffen sich einmal monatlich für zwei Stunden, ergänzt durch individuell gestaltete Einzeltermine. Erste Kontakte entstehen oft im häuslichen Umfeld mit einem sensiblen und vertrauensvollen Einstieg.

Abschiedsbegleitung: Unterstützung auch vor dem Tod, etwa bei schwerer elterlicher

Erkrankung oder in belastenden Situationen und nach Bedarf bei der Beerdigung.

Tiergestützte Trauerbegleitung: Ein besonderes Merkmal der Herzenszeit-Begleitung ist das Pferd Crumble, dass das Gemeinschaftshospiz Christophorus eigens für die Trauerbegleitung angeschafft hat.

Das Pferd steht jungen Menschen in der Trauerzeit auf ganz besondere Weise bei. Für Kinder und Jugendliche, die oft noch nicht die Worte für ihre Trauer finden, ist es eine einmalige Erfahrung, wie das Pferd auf sie reagiert. Das Tier schenkt Nähe, Geborgenheit und Vertrauen – ganz ohne

Worte – und unterstützt so beim Ausdrücken und Aushalten der Trauer. Außerdem kommen Hunde zum Einsatz. Angebote an zwei Standorten: Kladow (Campus Havelhöhe) und Spandau (Brunsbütteler Damm).

Musikalische Trauerarbeit: Sie musizieren gemeinsam in der Natur, um Gefühle kreativ und gemeinschaftlich auszudrücken.

Hintergrund

Herzenszeit wurde im September 2019 gegründet und ist stetig gewachsen. Heute begleitet Herzenszeit rund 40 Kinder und Jugendliche. Zum

Team gehören zwei hauptamtliche Fachkräfte sowie mehrere qualifizierte ehrenamtliche Trauerbegleitende. Es besteht zudem eine Kooperation mit dem Jugendamt Spandau, wodurch eine Förderung in bestimmten Fällen möglich ist. Im Zuge der Professionalisierung wurde das Projekt 2025 unter dem warmen Namen Herzenszeit neu aufgestellt. Ein frischer Außenaustritt, ein aktualisierter Flyer und das erweiterte Angebot auf junge Erwachsene zeigen: Die Bedürfnisse von Trauernden enden nicht im Kindesalter. Trauer entwickelt sich und Herzenszeit wächst mit.

Phönix

Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

Der Mensch
im Mittelpunkt

Wir bieten Persönliche Assistenz und
Betreutes Einzelwohnen in Berlin und
unterstützen Menschen mit Behinderung,
ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In ganz Berlin unterwegs.

www.phoenix-soziale-dienste.de

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB® im Berliner Behindertenverband



Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes Angebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekommen und bietet die Ergänzen-

de unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin – Mitte
Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48
E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Montag: 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 10.30 – 13.30 Uhr
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 15.00 Uhr

Präsenz- und
Telefonberatungen
bitte vorab
vereinbaren!

Mehr Informationen
und Teamvorstellungen
finden Sie online:



EUTB in Treptow-Köpenick

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin - Treptow-Köpenick
Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 1. Etage, Galerieraum

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77
E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr

Mehr Informationen
und Teamvorstellungen
finden Sie online:



Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegestärkungsgesetze und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**

Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 17. November von 13.00 bis 16.00 Uhr

Das Thema ist: Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen

Zu Gast ist: Luise Ulrich vom Bezirksamt Lichtenberg Berlin Gesundheitsamt

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: keineangst@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:
Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE
UNTERSPITZENVERBAND

Anschrift der Redaktion:
Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):
Dominik Peter
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:
Jasper Dombrowski
grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:
Helga Herzog, Nico Feißt, Kevin Müller, Dominik Stronz,
Lutz Kaulfuß, Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:
Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenanfragen:
abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:
Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:
von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die nächste Ausgabe Dezember 2025 / Januar 2026

erscheint am: 05.12.2025
Redaktionsschluss: 17.11.2025
Anzeigenschluss: 21.11.2025
Versand: 03. und 04.12.2025

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Sozialbank AG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Berlin - Serie

Mirjam Golm über ihr Berlin

In dieser Serie fragt Jasper Dombrowski von der BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es.

Mirjam Golm ist seit 2004 Mitglied in der SPD. Im Jahr 1990 machte sie Abitur an der Max Beckmann Oberschule Berlin und direkt danach ein freiwilliges soziales Jahr beim Deutschen Roten Kreuz. Frau Golm machte einen Abschluss als Diplom Juristin. Seit 2005 ist sie Angestellte beim SPD Landesverband Berlin sowie Kreisgeschäftsführerin der SPD Steglitz Zehlendorf. Mirjam Golm ist seit 2019 Vorsitzende der Schwerbehindertenvertretung beim SPD Landesverband Berlin. Außerdem ist sie Mitglied der AG Selbst Aktiv, Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin und Frauen- und Gleichstellungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Berlin.

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?

Mirjam Golm: Einer meiner Lieblingsorte in Berlin ist der Gemeindepark in meinem Wahlkreis Lankwitz. Ich kenne und schätze ihn seit meiner Kindheit. Er ist ein Ort der Erholung, an dem sich Menschen aller Generationen begegnen. Besonders schön finde ich die

weitläufigen Grünflächen. Hier zeigt sich, wie wichtig öffentliche, frei zugängliche Orte für die Gemeinschaft sind. Im Bezirk Steglitz zieht es mich oft in die Schlossstraße. Sie ist lebendig, vielseitig und bietet eine gute Mischung aus Geschäften, Cafés und Kultur. Die Schlossstraße zeigt, wie schön es ist, wenn ein Bezirk nicht nur praktisch, sondern auch lebenswert gestaltet ist. Aber auch die Mitte Berlins hat ihre besonderen Orte. Der Gendarmenmarkt ist für mich einer der schönsten Plätze der Stadt.

BBZ: Was ist cool in Berlin?

Mirjam Golm: Berlin ist cool, weil die Stadt so vielfältig und lebendig ist. Sie bietet Raum für Engagement, Kreativität und gesellschaftlichen Wandel. Die vielen Kieze mit ihren ganz eigenen Charakteren, die breite Kulturszene und die politischen Bewegungen machen Berlin zu einem einzigartigen Ort. Außerdem finde ich es großartig, dass so viele Menschen sich aktiv für soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung einsetzen.

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Mirjam Golm: Berlin hat leider immer noch viele Barrieren – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn.



Menschen mit Behinderungen stoßen immer noch auf Hindernisse im öffentlichen Raum, sei es beim Zugang zu Gebäuden, im ÖPNV oder bei digitalen Angeboten. Aber auch in den Köpfen muss sich noch

einiges ändern: Das Leben mit einer Behinderung muss als normaler Bestandteil unserer Gesellschaft verstanden werden. Es sollte selbstverständlich sein, von Anfang an alle miteinzudenken – von der inklu-

siven Kita über barrierefreie Schulbücher bis hin zu einem selbstbestimmten Leben im Alter. Auch hohe Mieten, fehlende Kitaplätze und ein oft überlastetes Gesundheits- und Sozialsystem belasten viele Berliner*innen.

BBZ: Wenn ich Bürgermeisterin von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ... ?

Mirjam Golm: ... Berlin zur Vorzeigestadt für Gleichstellung, Gerechtigkeit und Barrierefreiheit machen. Ich würde massiv in Frauenhäuser und Gewaltschutzeinrichtungen investieren, damit alle von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder jederzeit Schutz finden – unabhängig von Einkommen, Aufenthaltsstatus oder Behinderung. Außerdem würde ich für eine faire Bezahlung in sozialen Berufen sorgen, denn noch immer sind vor allem Frauen von schlechter Bezahlung und prekären Arbeitsverhältnissen betroffen.

Ein weiterer Schwerpunkt wäre der Ausbau der Kinderbetreuung: Gute Kitas und flexible Betreuungsangebote sind entscheidend, damit Frauen Beruf und Familie vereinbaren können. Und natürlich würde ich Berlin konsequent barrierefrei machen – nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch bei Wohnraum, Arbeit und digitaler Teilhabe.

Meine Wunschvorstellung ist, dass Berlin eine Stadt ist, in der alle sicher und gerecht leben können – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder sozialem Status. Eine Stadt für alle bedeutet, dass niemand ausgeschlossen wird.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Mirjam Golm: Mich bewegt derzeit besonders das Thema Gewaltschutz. Frauen und Kinder, die Gewalt erfahren, brauchen schnellen und unbürokratischen Zugang zu Hilfe – und zwar unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus oder ihrer finanziellen Situation. Ich setze mich dafür ein, dass Berlin hier bundesweit eine Vorreiterrolle übernimmt und Schutzräume für alle Betroffenen stärkt.

Außerdem beschäftigen mich die aktuellen Debatten um soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung – wir dürfen uns nicht darauf ausruhen, was bereits erreicht wurde, sondern müssen weiterhin aktiv für eine inklusive und gerechte Gesellschaft kämpfen. Inklusion muss dabei selbstverständlich mitgedacht werden, in allen Bereichen des Lebens – von der Bildung über den Arbeitsmarkt bis hin zur Gesundheitsversorgung.

Hubbes normaler

Alltagswahnsinn



anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege

für Menschen mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH

- gemeinnützig -

Gubener Straße 49

10243 Berlin

SIE

ENTSCHEIDEN,

WIR

BEGLEITEN!

www.lebenswege-berlin.de • info@lebenswege-berlin.de • Tel. 030 - 446 872 - 320

»Hier bekommt jeder eine Aufgabe, die zu ihm passt.«

USE

IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der USE an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84 - 0 | @union_sozialer_einrichtungen